

CORONA
IM LANDKREIS LINDAU

ZAHL DER NEUINFIZIERTEN

106

GESAMTZAHL

16 794

7-TAGES-QUOTE

1860,3

VERSTORBENE

79

Stand: 1. März, 3 Uhr
Quelle: RKI

Linda schnattert



Tierischer Besuch in der Pause

Noch immer sind wir oft im Homeoffice und verbringen die Mittagspause deshalb ohne die Kolleginnen – auch ich als Redaktionsente. Dann gehe ich oft zum Hafen, um dort die wunderschöne Aussicht zu genießen. Gerade bei dem Wetter ist das ein Traum. Und an einem Tag vergangene Woche musste ich das dann doch nicht alleine genießen.

Denn als ich mich zur Rast auf eine Bank setzte, bekam ich unverhofften Besuch. Ganz selbstverständlich setzte sie eine schwarze Katze neben mich und schmiegte sich sogar an mich. Ob ich hier vielleicht ihren Stammplatz für die Pause eingenommen hatte? – das weiß ich bis heute nicht, aber sie teilte ihn wohl gerne mit mir. Ich war zuerst sehr überrascht, freut mich dann aber. Und lernte dabei auch: Schwarze Katzen können auch Glück bringen.

Vernetzt

facebook.com/
schwaebische.bodensee

Folgen Sie uns auf
Twitter

twitter.com/
sz_bodensee

So erreichen Sie uns

Kundenservice
www.schwaebische.de/service
Aboservice 0751/2955-5555
aboservice@schwaebische.de
Private Anzeigen 0751/2955-5444
Redaktion & Leserbriefredaktion@lindauer-zeitung.de
08382/9374-14
Gewerbliche Anzeigen
anzeigen@lindauer-zeitung.de
08382/9374-47
Postanschrift Lindauer Zeitung,
Inselgraben 2, 88131 Lindau

Eindeutiges Ergebnis bei Ideenwerkstatt der Segler

Die Mehrheit wünscht sich die Sanierung der alten Werfthalle – Wie es jetzt weitergeht

Von Julia Baumann

LINDAU - Kleine Sanierung, große Sanierung, Neubau – seit etwa vier Jahren diskutieren die Lindauer Segler darüber, wo ein neues Jugend- und Ausbildungszentrum entstehen könnte. Die Frage spaltete den Verein, es gab offene Rücktrittsfordernungen und einen Drohhbrief. Bei einer Ideenwerkstatt hat sich die Mehrheit der Clubmitglieder nun doch wieder für eine Sanierung der alten Werft ausgesprochen. Die endgültige Abstimmung dazu steht noch aus. Viel Zeit bleibt allerdings nicht mehr. Denn die Stadt will bald eine Entscheidung.

Eigentlich wäre die Frist für den Lindauer Seglerclub (LSC) Ende vergangenen Jahres abgelaufen. Der Finanzausschuss hat dann im Oktober beschlossen, sie noch einmal aufzuschieben, so Jürgen Widmer, Sprecher der Stadt. „Der Ausschuss erwartet bis zum 30.06.2022 eine Antwort/Entscheidung des Vereins auf die Frage, wie es mit dem LSC und der Schiffswerft weitergehen soll.“

Dann werden es bald fünf Jahre sein, in denen es öffentliche Gespräche über ein Jugend- und Ausbildungszentrum der Segler gibt. Nachdem im Sommer plötzlich die Idee zu einem Neubau auf dem Tisch lag, sieht es jetzt wieder danach aus, als würde es auf die Sanierung der alten Schiffswerft hinauslaufen. Das Gebäude gehört der Stadt.

Vor etwa anderthalb Wochen gab es zum Thema Jugendarbeit eine Ideenwerkstatt. Das hatte der Vorstand bei der jüngsten Mitgliederversammlung im Oktober bereits angekündigt. Teil dieser Ideenwerkstatt sollte eine Art dreistufiges Abstimmungsverfahren sein: In einem ersten Schritt sollte abgefragt werden, ob die Mitglieder überhaupt ein Jugend- und Ausbildungszentrum wollen. Dann sollten die Segler darüber abstimmen, ob sie für die Sanierung des alten Werftgebäudes oder für einen Neubau sind. Und in einem dritten Schritt dann eventuell darüber, wie dieser Neubau aussehen könnte.

Zum letzten Schritt kamen die 83 Mitglieder der Ideenwerkstatt nicht:



Jetzt sieht es doch wieder so aus, als würde das Jugend- und Ausbildungszentrum in der alten Schiffswerft entstehen.

ARCHIVFOTO: DIK

Denn 60 von ihnen stimmten für die Sanierung der alten Schiffswerft, nur insgesamt acht für einen Neubau.

Rolf Schlett, Sprecher der Segler, betont in einer Pressemitteilung, dass der Prozess zur Entscheidungsfindung völlig ergebnisoffen gewesen sei, moderiert worden sei er von einer externen Agentur. Darüber hinaus sei das erarbeitete Ergebnis keine bindende Entscheidung. „Nichts destotrotz liegt jetzt erstmals ein gewichtiges Stimmungsbarometer vor“, so Schlett.

Nach gut vier Jahren Diskussion sei man nun „happy, dass es jetzt so glatt ausgegangen ist“, sagt Schlett im Gespräch mit der LZ. Für die alte Schiffswerft spreche, dass die Segler damit die „Hoheit über das Gebiet“ am Segelhafen behalten würden – und sich nicht mit etwaigen neuen Mietern auseinandersetzen müssten.

Das zweite Argument für eine Sanierung und gegen einen Neubau sei

das Geld. So könne die Sanierung, wenn nötig, schrittweise erfolgen. „Ein Neubau wäre auf jeden Fall wesentlich teurer“, sagt Schlett. Befürworter des Neubaus hatten vor einiger Zeit genau das Gegenteil behauptet: dass die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes ein Fass ohne Boden sei und ein Neubau günstiger sei.

In den Gesprächen über das Jugend- und Ausbildungszentrum geht es seit Jahren hin und her. Vor etwa dreieinhalb Jahren hatte es eine außerordentliche Mitgliederversammlung gegeben, bei der sich bereits ein großer Teil der LSC-Mitglieder dafür ausgesprochen hatte, die alte Schiffswerft zu sanieren.

Im vergangenen Sommer war dann alles ganz anders: Der LSC in Person von Projektleiter Andreas Lochbrunner legte dem Bauausschuss Pläne für einen großen Neubau direkt über der Slipanlage vor. Der Bauausschuss gab für die Idee

grundsätzlich grünes Licht, die Segler sollten dafür aber eine Bürgerbeteiligung machen.

Im Herbst standen dann drei Varianten für einen Neubau im Raum, alles Ideen unterschiedlicher Clubmitglieder. Diese stellte der Vorstand den Mitgliedern bei einem Clubabend Anfang Oktober vor. In der Mitgliederversammlung kurz darauf kam es zum offenen Konflikt. Bei vielen Club-Mitgliedern war der Eindruck entstanden, man wolle einen Neubau auf Biegen und Brechen durchdrücken.

Mitglieder forderten, dass der Vorsitzende Karl-Christian Bay zurücktritt, es habe sogar einen anonymen Drohhbrief gegeben, in dem ihm geraten worden sei, nicht bei der Jahreshauptversammlung zu erscheinen.

Laut Rolf Schlett wird es nun im Mai wieder eine Mitgliederversammlung geben, also einen Monat bevor die Frist der Stadt abläuft. Das

Ergebnis der Ideenwerkstatt solle den Mitgliedern als Orientierung dienen, schreibt Schlett, der in der Pressemitteilung ausdrücklich Andreas Lochbrunner für dessen „wirklich unermüdete Arbeit“ dankt.

Dass es am Ende nun auf einen Erbpachtvertrag zwischen Stadt und LSC hinausläuft, ist laut Stadtsprecher Jürgen Widmer eine „realistische Möglichkeit“ – zumal das schon vor der Neubau-Idee im Gespräch war. Über die Dauer müsste noch gesprochen werden, ebenso wie darüber, was mit den Räumen passiert, die derzeit von den Garten- und Tiefbaubetrieben (GTL) und der Theaterwerkstatt genutzt werden. Diese Räume hat die Stadt bereits saniert.

Es sehe aber so aus, als müssten sowohl GTL als auch Theaterwerkstatt mangels Alternative drin bleiben, so Widmer. Doch bevor die Überlegungen weitergehen, müssen sich die Segler aber erst einmal entscheiden.

Lindauer wollen bis zu 50 Flüchtlinge an der Grenze abholen

Warum in Lindau vor allem private Organisationen aktiv sind – Und welche Rolle die sozialen Netzwerke dabei spielen

Von Julia Baumann

LINDAU - Die Telefone von Aurel Sommerlad und Marco Rödel klingeln ununterbrochen. Am Freitag wollen sie sich aufmachen in Richtung polnisch-ukrainische Grenze: Spenden abgeben und Flüchtlinge einsammeln. Bis zu 50 Menschen könnten sie mit nach Lindau bringen. Professionelle Institutionen wie das Rote Kreuz beteiligen sich an solchen Aktionen nicht. Warum das so ist und welche Rolle die sozialen Medien für private Aktionen spielen.

Aurel Sommerlad ist Inhaber des Mietwerks, einer Unterkunft mit Frühstück in Lindau. Wegen Corona hat das Mietwerk derzeit geschlossen, die knapp 50 Betten stehen leer. „Wenn man hört, wie viele Menschen sich von der Ukraine aus auf den Weg machen, dann muss man helfen“, sagt er. Eigentlich wollte er nur mit einem Auto an die polnisch-ukrainische Grenze fahren. Bei Facebook startete er einen Aufruf, dass er dafür einen Bus brauche.

Mittlerweile sind es sechs Autos, darunter einige Kleinbusse mit Fahrern, die am Freitag von Lindau aus starten. Auf den Aufruf von Aurel Sommerlad hatten sich jede Menge Helfer gemeldet, darunter Mitglieder vom Treffpunkt Zech und Marco Rödel aus Wasserburg. „Da wurde einfach mein Helfer-Gen geweckt“, sagt Rödel, der bei der Wasserburger Wasserwacht ist. Fürs Spendensammeln nutzt er zwar die Räume der Wasserwacht in Wasserburg, die Hilfsaktion sei aber privat. Vom Bayerischen Roten Kreuz wer-



Jede Menge Kleidung ist im Mietwerk bereits angekommen.

FOTO: SOMMERLAD

den solche Aktionen nicht unterstützt.

Das bestätigt auch Kreisgeschäftsführer Roman Gaißer auf Nachfrage. Vom Lindauer BRK fahre keiner an die Grenze. Auch die Koordination von Spenden laufe ausschließlich über den Dachverband. „Wir sind in Habacht-Stellung“, sagt Gaißer. Das Lindauer BRK helfe denjenigen Flüchtlingen, die in Lindau ankommen – zum Beispiel mit Kleidung. „Wir hatten bisher eine Anfrage“, sagt Gaißer.

Aurel Sommerlad und Marco Rödel koordinieren die Spendensammlung für Freitag gemeinsam. Nachdem sie auch dafür einen Aufruf in den sozialen Medien gestartet hatten, wurden sie mit Hilfsangeboten überschüttet. „Kleidung haben wir jetzt auf jeden Fall genug“, sagt Sommerlad. Wer jetzt noch helfen wolle, solle

sich am besten per Telefon melden, um abzusprechen, was jetzt noch nötig sei. Klar ist allerdings: Sommerlad, Rödel und die anderen Helferinnen und Helfer werden Unterstützung benötigen, wenn sie wieder in Lindau ankommen.

Doch wie viel Hilfe ist an der Grenze überhaupt nötig und was brauchen die Menschen dort? Auch das finden viele Helfer derzeit über die sozialen Medien heraus. Schnell haben sich dort Netzwerke gebildet. Die ehemalige Lindauerin und gebürtige Polin Agnieszka Kęblińska zum Beispiel recherchiert in polnischen Facebook-Gruppen, was derzeit an der Grenze wirklich gebraucht wird – und übersetzt dies für Deutsche, die helfen wollen.

„Ganz wichtig ist alles, was warm hält“, sagt sie. Allerdings sei tatsächlich schon einiges an Kleidung an der

Grenze angekommen. Nötig seien noch Decken, Campingbesteck, Lebensmittel, Hygieneartikel wie Zahnpasta, Zahnbürsten, Damenbinden oder Windeln und medizinische Ausrüstung wie Pflaster, Verbände, fiebersenkende Medikamente und Schmerzmittel. „Wichtig ist, dass alles vorsortiert ist“, sagt sie. Denn an der Grenze hätte keiner Zeit, die Spenden zu sortieren. Kinder freuen sich über Malsachen, und auch Tierfutter sei eine sinnvolle Spende. Viele Tiere würden einfach an Müllcontainern ausgesetzt.

Wer Flüchtlinge mit nach Deutschland nehmen möchte, dem empfiehlt Agnieszka Kęblińska, sich von Ukrainern Zettel schreiben zu lassen, auf denen das erklärt wird. „Die Leute sind misstrauisch“, sagt sie. Sie habe gehört, dass an der Grenze bereits Betrüger unterwegs sind. Die würden so tun als wollten sie helfen – und von den Geflüchteten dann Geld verlangen.

Im Landkreis Lindau sind bisher nur Flüchtlinge angekommen, die privat bei Verwandten oder Freunden untergekommen sind. Das Landratsamt hat von der Regierung von Schwaben noch keine Ukrainer zugewiesen bekommen. „Ukrainer mit einem biometrischen Ausweis können sich unabhängig der aktuellen Situation sowieso 90 Tage in Deutschland aufhalten“, schreibt Landratsamtsprecherin Sibylle Ehreiser auf Anfrage der Lindauer Zeitung. „Wir würden trotzdem bitten, dass die Familien Kontakt mit uns aufnehmen, so dass wir zumindest wissen, wie viele Menschen aus der Ukraine in unse-

rem Landkreis aufgenommen wurden.“ Wer einen Asylantrag stellen möchte, müsse sich aber direkt an das Ankerzentrum in Augsburg wenden. „Ebenso, wer eine Unterkunft benötigt, da zumindest nach unserem aktuellen Kenntnisstand eine Zuteilung direkt über Augsburg erfolgt.“ Noch sei völlig unklar, wie viele Flüchtlinge in Lindau ankommen werden. „Erst wenn bekannt ist, wie viele Menschen welche Hilfe benötigen, macht eine zielgerichtete Unterstützung auch Sinn“, so Ehreiser. Sie rät: „Momentan ist den Menschen bestimmt am besten über Hilfsorganisationen vor Ort geholfen, die auf Spendengelder angewiesen sind.“

Aurel Sommerlad und Marco Rödel gehen davon aus, dass sie am Dienstag zurück in Lindau sein werden. Dann werden sie wieder Hilfe von den Lindauerinnen und Lindauern brauchen.

Wer noch spenden oder die Helfer anders unterstützen möchte

kann sich bei Aurel Sommerlad melden unter 01520 / 193 77 38. Abgegeben werden können Spenden am Mietwerk am Mittwoch ab neun Uhr, an der Wasserburger Wasserwacht zwischen 13 und 16 Uhr und beim Treffpunkt Zech am Donnerstag zwischen 14.30 und 19 Uhr. Auch Teresa Deufel plant eine Fahrt mit einem Transporter an die ukrainische Grenze. Wer helfen möchte, kann sich unter 0176 / 23298167 melden. Infos zu Spenden ans BRK gibt es unter www.brk.de